Herzlich willkommen zur Losungs-Andacht für den 20. Oktober 2022. Mein Name ist Günter Sifft und ich bin Pfarrer in Zweibrücken-Mitte, an der Alexanderskirche.
Heute möchte ich zuerst einmal eine LÜCKE betrachten. Und zwar die… manchmal frappierend große… LÜCKE zwischen der objektiven Wirklichkeit und dem, was wir fühlen.
Es ist die Losung, die auf diese Lücke hinweist. Wir lesen bei Jesaja, dem ersten Jesaja, dem vor dem Exil, der die Herrschenden hart ins Gericht genommen hat, im 12. Kapitel (Vers 1*): JHWH, ich preise dich! Du hast mir gezürnt. Möge dein Zorn sich wenden, dass du mich tröstest.*
Nun, OBJEKTIV gesehen ist das Unsinn! Gott zürnt nicht. Die Quelle allen Seins, das vollständige Verstehen, die reinste Liebe, das alles ist weit entfernt von Zorn, von niederen menschlichen Gefühlen. Und wenn wir behaupten, Gott wäre zornig, dann übertragen wir das Menschliche auf das Göttliche.
Das ist mit unserer heutigen Theologie nicht vereinbar.
Etwas ganz Anderes allerdings ist die Tatsache, dass wir Menschen manchmal ganz massiv das GEFÜHL haben können, dass sich das Leben gegen uns verschworen hat, dass alles steckt und stockt und so gar nicht flüssig verläuft. Und vielleicht auch, dass eine höhere Macht da einen Groll gegen uns hegt.
Was objektiv, zumindest was Gott betrifft, nicht der Fall ist, doch das Gefühl kann durchaus übermächtig sein.
Jesaja hat dieses Gefühl am Vorabend einer Katastrophe, die er als Prophet zu verhindern helfen soll. Aber keiner hört auf ihn, keiner versteht ihn und er fühlt sich nicht ausreichend unterstützt.
Sein ganzer Frust, sein ganzes Leiden… verdichtet sich in diesem Satz vom Zorn Gottes.
Er kann damit ausdrücken, was sich in ihm regt, seine explosiven Gefühle rauslassen… und damit auch den Druck in ihm drin etwas abmildern. Und das genügt auch schon, um den Ton zu verschieben: Seine Gefühlslage verschiebt sich… vom Frust… hin zum Trost.
Der Lehrtext schreibt dazu, im Matthäusevangelium, Kapitel 9, aus dem Munde Jesu: *Ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.*
Auch hier wieder ein hochproblematischer Ausdruck, der vom Sünder. Ein Wort, das fast immer falsch verstanden wird, fast immer wird es moralisierend und wertend gebraucht.
Na ja, aber auch hier stimmt wieder die Grundaussage: Dass Jesus kein Schönwetter-Prophet war, er hat sich denjenigen zugewandt, die seine Hilfe brauchten. Und die anderen, die sich selbst für gerecht erklärten, die hat er sogar scharf kritisiert.
Und damit schafft er auch wieder diese Verschiebung in der Gefühlslage: Wer sich die ganze Zeit verloren und vernachlässigt fühlte, dem gab er das Gefühl, gesehen und angenommen zu sein. Und bei den Anderen hat er manch schönen Schein zurechtgerückt.
So, und jetzt haben wir die wichtige Anregung für diesen Tag, der vor uns liegt.
Wir haben da die objektive Wirklichkeit:
Lebenszeit, ein Geschenk Gottes,
und Lebensinhalt, den wir formen und gestalten können… durch unsere Entscheidungen.
Und auf der anderen Seite unsere Gefühle, die die objektive Wirklichkeit mit ganz eigenen Labeln versieht und kategorisiert.
Das eine wird mit Angst belegt, das andere mit Hoffnungen aufgepumpt, und das Nächste kommt auf keinen grünen Zweig bei uns.
Es ist schon viel geholfen, wenn wir das WAHRNEHMEN: Objektiv haben wir Lebensmasse vor uns. Möglichkeit.
Und es sind unsere Gefühle, die daraus das machen, was wir am Ende dann fürchten, bedauern oder feiern.
Wenn wir das verstanden haben, diese Lücke erkennen… zwischen objektiver Wirklichkeit und dem Gefühl.
Dann können wir den SHIFTER einschalten. Unsere Gefühle neu ausrichten. Vom Frust… mehr hin zum Trost.
Von der Angst… mehr hin zu dem Vertrauen, dass aus allem etwas Gutes entstehen kann.
Vom Vorverurteilen, „Das gibt ja eh nichts“, doch mehr hin zu dem neugierig, kreativen Denken, „Na, was machen wir denn jetzt daraus?“. Von dem vergifteten „Wir sind allzumal Sünder“ doch mehr hin zu dem „Gott gibt immer wieder den Neuanfang, die neue Ausrichtung, die neue Chance, das auszudrücken, wer wir wirklich sein wollen, nämlich Liebe und Verständnis.“
Achten wir… sehr bewusst… auf unsere Gefühle in der nächsten Zeit. Und was sie anstellen mit der Wirklichkeit.
Und dann können wir SCHIEBEN… mit Mut und Vertrauen und Hoffnung. Amen.